

Mobilitätsbericht Job Shadowing am Collège Sévigné in Mayenne, Frankreich

Welche Eindrücke/Erkenntnisse bringen Sie wieder mit?

Das Collège Sévigné liegt in der Kleinstadt Mayenne im Nordwesten Frankreichs. Die Schule wird von ca. 400 Schülerinnen und Schülern besucht und zeichnet sich durch eine hohe Heterogenität aus. Die französische Schulform Collège ähnelt der Sekundarschule und wird ab der 6. Klasse von allen Schülerinnen und Schülern besucht. Nach der 9. Klasse findet mit dem Verlassen des Collège eine äußere Differenzierung statt und die Schülerinnen und Schüler wählen zwischen einer Ausbildung, der gymnasialen Oberstufe am Lycée oder einer berufsbezogenen Oberstufe am Lycée Prof.

Das Collège bietet die Fremdsprachen Englisch, Deutsch, Spanisch und Latein an. Interessierte Schülerinnen und Schüler können bilinguale Sachfächer wie Chemie oder Mathematik auf Englisch besuchen und an zusätzlichem Unterricht der anglophonen Kultur teilnehmen. Das Collège bietet außerdem vertiefende Musik- oder Sportprofile an.

Der Schwerpunkt der Hospitation lag im Bereich Digitalisierung. Konkret war ein Ziel, den Einsatz digitaler Systeme für den Umgang mit Heterogenität zu erleben. In diesem Zusammenhang haben wir in Hospitationen zum einen den Einsatz konkreter Tools wie Wooclap oder Quizlet (auch KI-basierte Funktionen) im Unterricht beobachten können. Zum anderen arbeitet die Schule häufig mit Stationenarbeit und Wochenplänen, um der heterogenen Schülerschaft gerecht zu werden. Auf einer speziellen digitalen Plattform werden den Schülerinnen und Schülern die Arbeitspläne sowie alle Materialien zur Verfügung gestellt. Die Pläne sind auf verschiedene Niveaus zugeschnitten und enthalten Basisaufgaben und vertiefende Aufgaben für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Auch die Abgabe und Rückmeldung erfolgt über die digitale Plattform. Im Unterricht gibt es besonders in den unteren Klassenstufen zusätzlich ein Motivationssystem, bei dem die Schülerinnen und Schüler bei gewissenhafter Bearbeitung ihrer Aufgaben Punkte auf einer individuellen Karte sammeln können.

Zusätzlich zeichnet sich das Collège durch das Projekt Collège Autrement aus. Seit der Coronapandemie arbeitet das Collège intensiv daran, die Schule als positiven Ort des Miteinanders zu gestalten. Dies geschieht durch Projekttag und Gemeinschaftsprojekte. Außerdem hat die Schule ein Instrument namens „Relatiomètre“ entwickelt, das die Schülerinnen und Schülern beim der Etablierung von wertschätzenden Beziehungen untereinander unterstützt. Diese Projekte wurden in Gesprächen von den französischen Kolleginnen und Kollegen vorgestellt.

Welche Gemeinsamkeiten/Unterschiede stellen Sie fest?

Die Partnerschule wurde ausgewählt, da es sich um eine recht kleine, fast familiäre Schule im ländlichen Raum handelt. Diese Rahmenbedingungen sind unserer Schule sehr ähnlich. Die Leistungsheterogenität ist durch das französische Schulsystem aber noch einmal deutlich größer. Ähnlich wie an unserer Schule herrschte ein vertrauensvoller und respektvoller Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander sowie mit den Lehrpersonen.

Während an unserer Schule Nachmittagsunterricht eher selten ist, ist das französische Schulsystem ist auf den Ganzttag ausgelegt. Von 8:00 bis 16:30 Uhr gibt es sechs 50-minütige Schulstunden und eine Mittagspause. Danach besteht noch das Angebot einer Hausaufgabenbetreuung bis 17:30. Wahloptionen der Schülerinnen und Schüler sind nicht wie bei uns im Stundenkontingent enthalten, sondern meistens zusätzliche Stunden. Der bilinguale Zweig wird nicht wie bei uns in den Gesellschaftswissenschaften, sondern eher in den Naturwissenschaften umgesetzt.

Bei der Hospitation fiel auf, dass in den Gesellschaftswissenschaften viel Frontalunterricht und wenig kooperative Arbeitsformen vorherrschen. Der Fremdsprachenunterricht ist ähnlicher zu unseren

Unterrichtsprinzipien und wesentlich kommunikativer gestaltet. Während die Lehrkräfte durchgehend auf digitale Präsentationsmedien zurückgreifen können, sind die Schülerinnen und Schüler nicht mit digitalen Endgeräten ausgestattet. Es wird teilweise auf private Geräte zurückgegriffen oder auf Laptop-Wagen.

Das Lehrerzimmer ist in Frankreich vorrangig Ort des geselligen Zusammenseins. Es gibt keine (Schreib-)tische, gearbeitet wird zuhause oder am PC im eigenen Klassenraum. Gemäß des Fachraumprinzips wechseln die Schülerinnen und Schüler den Raum. In Frankreich unterrichtet jede Lehrperson nur ein Fach.

Was ist Ihre wichtigste Erkenntnis?

Im Hinblick auf den Projektschwerpunkt Digitalisierung stellt das Prinzip der digitalen Wochenpläne einen wichtigen Impuls dar. Dieser wird an unserer Schule im Digitalisierungsteam auf eine Umsetzbarkeit geprüft werden. Einzelne digitale Tools aus den Unterrichtsstunden waren teilweise schon bekannt, werden aber zusammen mit den anderen Impulsen aus der Hospitation dem Kollegium per Taskcard zur Verfügung gestellt.

Die außerunterrichtlichen Projekte des Collège beinhalten wichtige Ideen für das Miteinander und Wohlbefinden an einer Schule. So wird z.B. das „Relatiomètre“ durch eine teilnehmende Kollegin in das Beratungsteam unserer Schule getragen. Weitere Anknüpfungspunkte sollen in Mikrofortbildungen entstehen, in denen die Erfahrungen gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen mit unserer Schulentwicklung verknüpft werden.

Für beide teilnehmenden Kolleginnen war der Einblick in das französische Schulsystem sehr bereichernd. Beide Seiten haben die Hospitation als gewinnbringend erachtet und in Zukunft soll eine Zusammenarbeit z.B. in Form von eTwinning Projekten stattfinden.

